

Denkmalliste Stadt Essen

Blatt 1

STADT
ESSEN

Lagebezeichnung Frankenstr. 135 – 147 / Am Stift 2 / Oberstr. 30, 36, 38		
Stadtbezirk II	Stadtteil Rellinghausen	Gemarkung Rellinghausen
Lfd. Nr. 54	Datum * 16.09.2004	Flur-Flurstücke(e) 8 – 82,83,84,85,90,218,219,220,313,371
Art des Denkmals Bodendenkmal		Kurzbeschreibung Stiftsmauer Rellinghausen
Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals Das Stift Rellinghausen gehört zu den bedeutenden Klosteranlagen des Essener Stadtgebietes. Neben den Stiftsgebäuden gehört die umschließende Stiftsmauer als sichtbares Zeichen des abgegrenzten Immunitätsbereiches zu den wesentlichen Elementen einer solchen Anlage. Bedingt durch die Säkularisation und die umfangreiche Siedlungsentwicklung seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts, ist die Stiftsmauer der Abtei Rellinghausen heute nur noch in wenigen Teilstücken als Bau- und Bodendenkmal erhalten. Südlich der Frankenstraße 137 bis 147 verläuft auf den Flurstücksgrenzen die ehemalige Stiftsmauer des Rellinghauser Stiftes. Vom Flurstück 147 aus sind an einem Hang auf einer Länge von 63 m die Fundamente sowie aufragendes Mauerwerk erhalten. Die aus Ruhrsandsteinblöcken errichtete Mauer ist bis zu 1,30 m hoch. Im Bereich des Flurstückes 219 biegt sie zunächst in einem leichten Knick nach Nordosten und wenige Meter weiter nach Nordnordwesten ab. Von diesem Knick bis zur Frankenstraße ist die Stiftsmauer modern überprägt, teilweise verblendet oder nur noch in den Fundamenten erhalten. Bisher liegen entsprechende archäologische Untersuchungen für die Stiftsmauer nur durch eine baubegleitende Notaufnahme vor. Bei Kanalbauarbeiten in der Rellinghauser Straße konnte 1996 eine ca. 30 m lange gemörtelte Bruchsteinmauer dokumentiert werden. Die Mauer, die bei den Bauarbeiten sehr stark beschädigt wurde, war 0,80 m breit und bis 2,50 m tief		

* Bezirksvertretung II

Foto



**Gründe für die Erhaltung
und Nutzung**

vgl. „Darstellung der wesentlichen Merkmale“

Planungs- und Baurecht

Hinweise auf Sachakten

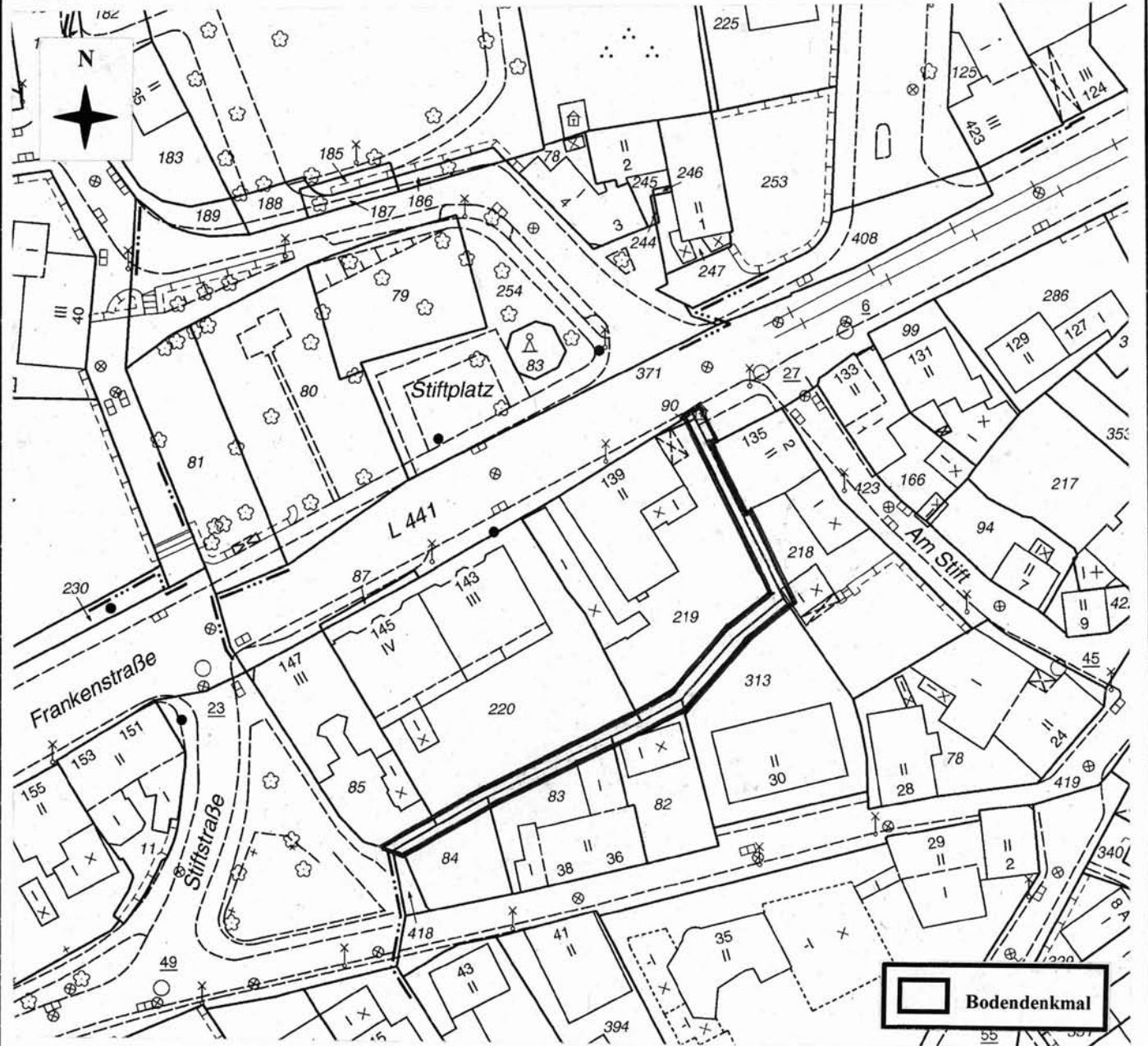
**Hinweise auf Inventare, Literatur,
Archivquellen etc.**

L. Potthof; Rellinghausen im Wandel der Zeit,
(1953) S. 17ff

P. Clemen (Hrsg.); Die Kunstdenkmäler der
Rheinprovinz. Die Kunstdenkmäler der Stadt
und des Kreises Essen, Bd. 2.3 (1893), 67f

Fortschreibungen

Lageplan



im Boden erhalten. Nach Ansicht der Stadtarchäologie Essen handelt es sich dabei um die Stiftsmauer. Im Bereich der Frankenstraße schneidet ein älterer Gewölbekeller die Stiftsmauer, die somit noch älter als der Keller sein muss. In Analogie zur Rellinghauser Stiftsmauer können auch die Untersuchungsergebnisse zur Essen-Werdener Stadtmauer herangezogen werden. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Ausgrabungen an der Körholzstraße und im Bereich des ehemaligen Feintuchfabrikgeländes, östlich der Abtei. Neben dem Aufbau der Mauer waren die Ergebnisse wichtig, die Aussagen zur Tiefe und Fundamentierung der Mauer zulassen. An der Körholzstraße reichten die ergrabenen Fundamente bis in 2 m Tiefe, die Mauerbreite beträgt ca. 0,80 m. Die östlich der Abtei verlaufende Mauer war ebenfalls ca. 0,80 m breit und reichte bis in eine Tiefe von 1,80 m.

Das Rellinghauser Stift wurde 998 von der Essener Abtissin Mathilde für die Töchter des niederen Adels gegründet und blieb bis zur Säkularisation 1804 erhalten. Den Immunitätsbereich des Stiftes grenzte bis zur Auflösung des Stiftes die Stiftsmauer ab. Außerhalb des Stiftsbereiches, vor der Stiftsmauer, entstand im Mittelalter die Siedlung Rellinghausen.

Denkmalrechtliche Begründung:

Das Stift Rellinghausen gehört im Zusammenhang mit dem Hochstift Essen, den Stiftsgebäuden und der Stiftsmauer aus bodendenkmalpflegerischer Sicht zu den bedeutenden Zeugnissen mittelalterlichen Klosterlebens im Rheinland. Neben den schriftlichen Überlieferungen lassen die zahlreichen Beobachtungen und Funde auf weitere im Boden verbliebene archäologische Zeugnisse schließen. Über die Stiftsmauer, die den rechtlich herausgestellten Immunitätsbereich umsäumte, liegen nach der bisherigen Erkenntnis nur wenige historische Quellen vor. Die erhaltenen archäologischen Befunde der Stiftsmauer sind somit wichtige landesgeschichtliche Bodenerkunden, denn ihre Erforschung dient der Ergänzung und Präzisierung archivarischer Urkunden und historischer Zeugnisse.

Im Laufe der Jahrhunderte dürften aber zahlreiche Veränderungen wie Aus- und Umbau erfolgt sein, die sich in verschiedenen Befunden und Siedlungsschichten darstellen und als Ausbruchgrube oder einzelne Straten zu erkennen sind. Diese archäologischen Befunde stellen als archäologisches

Archiv einen Teil der Entwicklungsgeschichte des Stiftes dar. Jede einzelne Schicht oder Ausbruchgrube liefert spezifische Informationen. Eingelagerte Abfallschichten, meist mit zahlreichen Funden wie Knochen, Pflanzenresten, zerbrochener Keramik und anderen Alltagshinterlassenschaften, dokumentieren die Lebensweise und die Ernährungsgewohnheiten der Nonnen und weiterer Bewohner. In Brand- und Schutthorizonten werden Schadensfeuer und kriegerische Zerstörungen sichtbar.

Die im Untergrund mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit vorhandenen archäologischen Zeugnisse in Form von Mauerresten, Pfosten, Gruben, Siedlungsschichten und Gebrauchsgegenständen sind bedeutend für die Geschichte des Klosterbaues im Rheinland und für die Siedlungsgeschichte von Essen-Rellinghausen. Sie erfüllen die Voraussetzungen nach § 2 DSchG NW zum Eintrag als ortsfestes Bodendenkmal in die Liste der geschützten Denkmäler; an der Unterschutzstellung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Schutzbereich:

Zum Schutzbereich gehören die untertägig erhaltenen Mauerbereiche und Fundamente sowie die angrenzende Baugrube.